

<b>Zeitschrift:</b>	Cementbulletin
<b>Herausgeber:</b>	Technische Forschung und Beratung für Zement und Beton (TFB AG)
<b>Band:</b>	34-35 (1966-1967)
<b>Heft:</b>	12
<b>Artikel:</b>	Architektur und Kunst in der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
<b>Autor:</b>	Maurer, F.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-153462">https://doi.org/10.5169/seals-153462</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# CEMENTBULLETIN

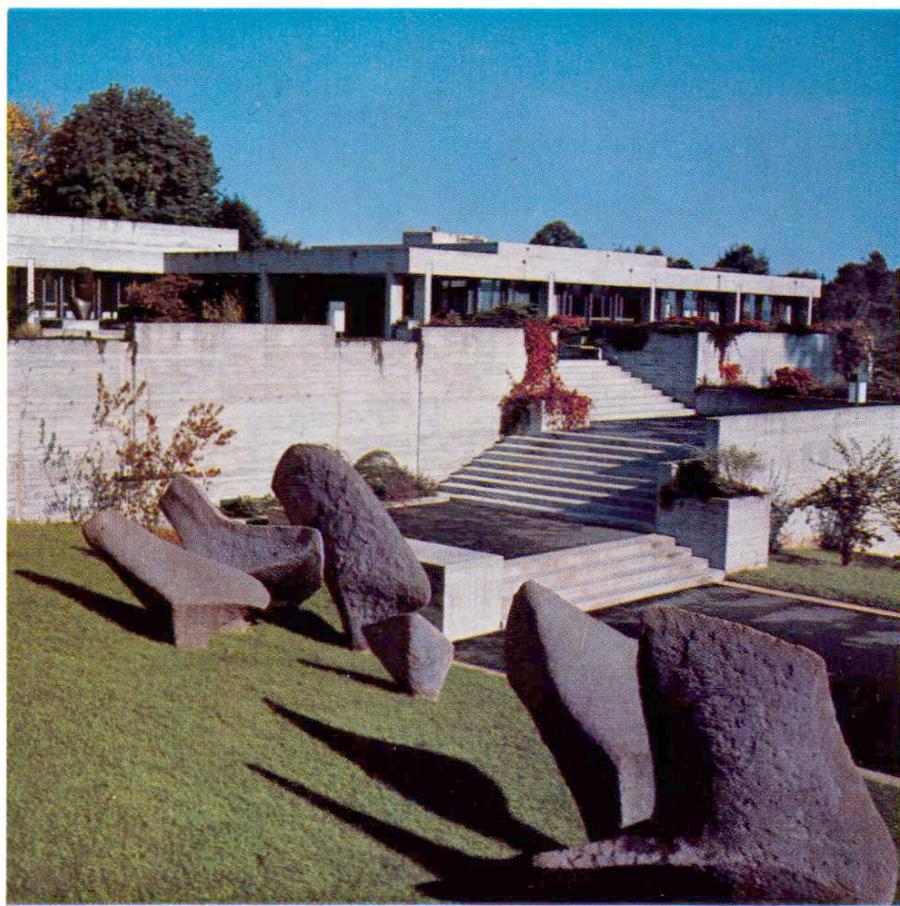
DEZEMBER 1966

JAHRGANG 34

NUMMER 12

---

## Architektur und Kunst in der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

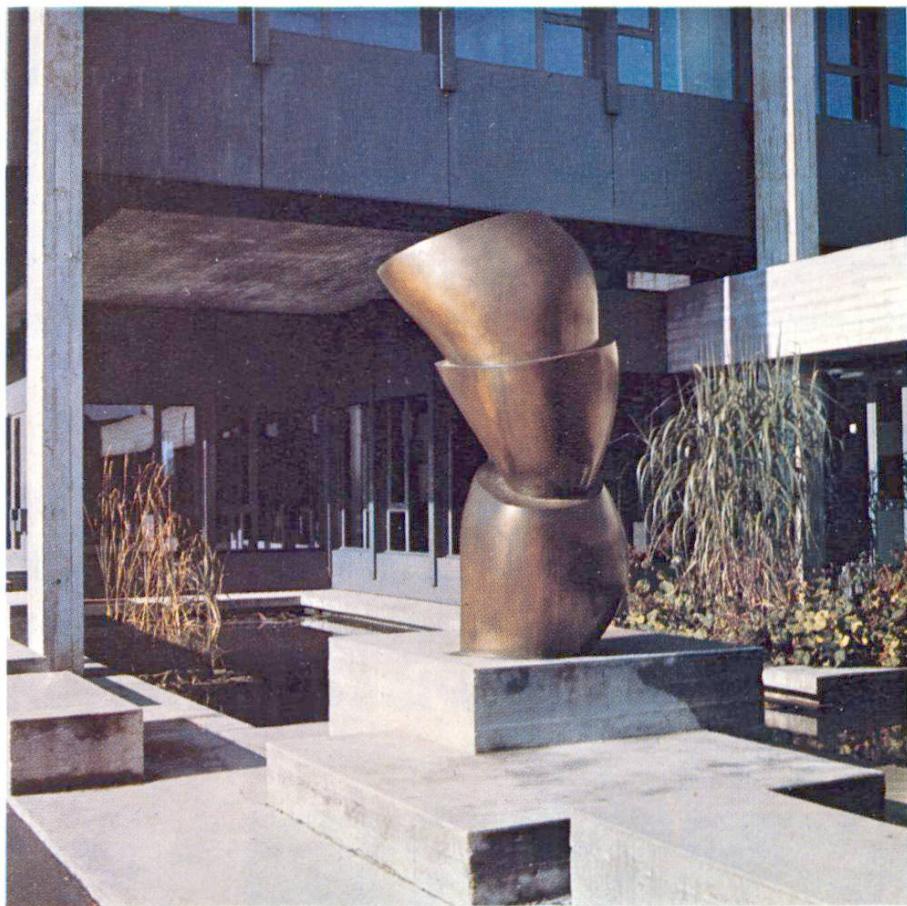


Alicia Penalba, Betonplastiken bei der Freitreppe.

Projekt und Ausführungspläne: Förderer + Otto + Zwimpfer,  
Architekten, Basel / Ingenieurarbeiten: A. Zähner, St. Gallen.

1957: Wettbewerbsprojekt (Förderer + Otto). Baubeginn: Frühling 1960. Einweihung:  
Juni 1963.

Baumaterialien: Feste Bauteile aus Sichtbeton, aussen und innen; flexible Bauteile:  
Fassadenelemente Eisen gestrichen; innere Trennwände Holz gestrichen.



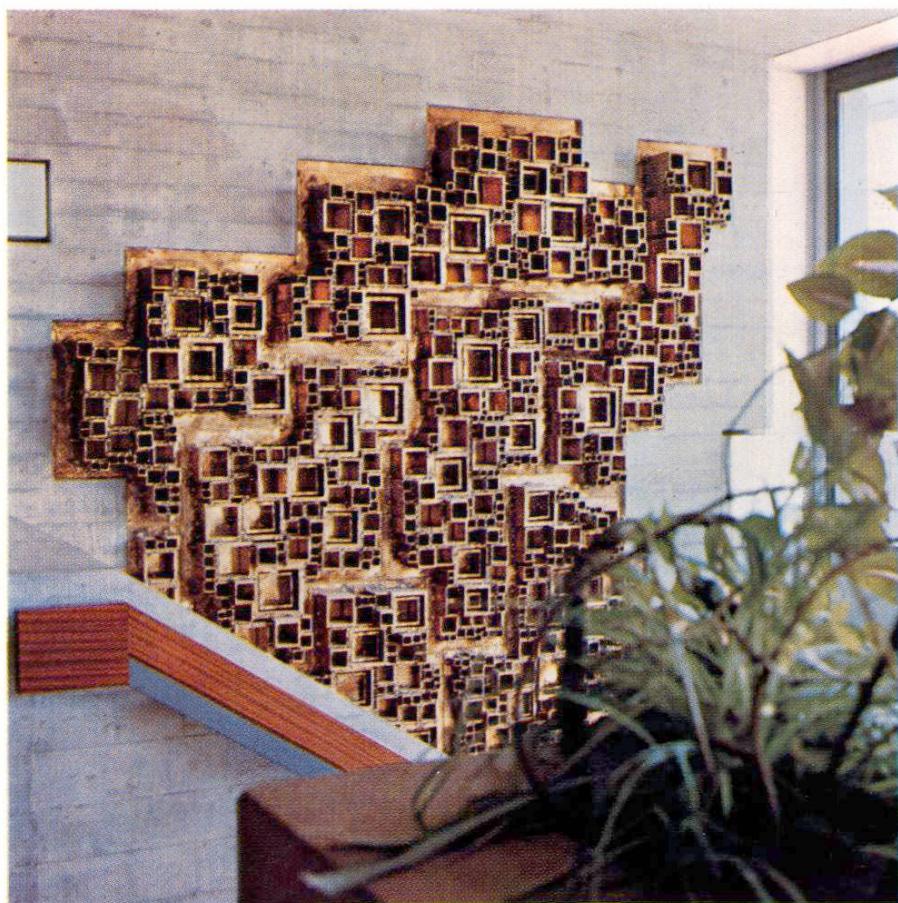
Hans Arp, Schalenbaum beim Hauptgebäude. Bronze.

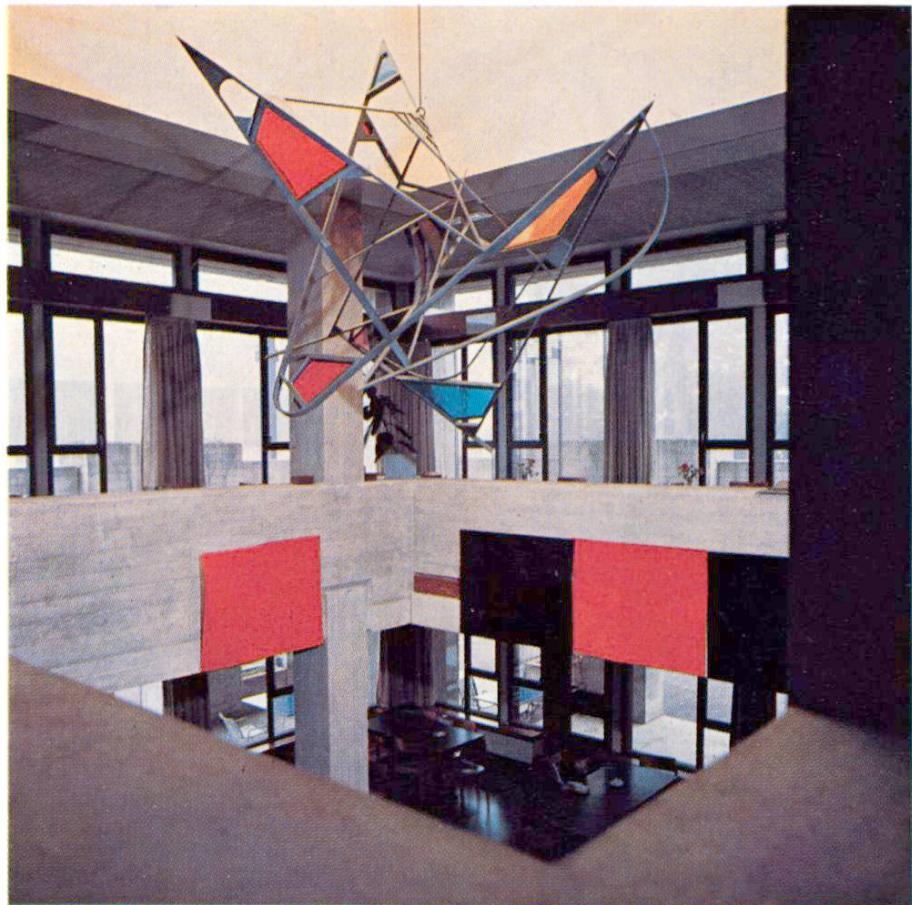
Antoni Tapiés, Wandbild in der Bibliothek.



Aktuelles Gespräch in Architekten- und Künstlerkreisen ist heute die sogenannte «Integration», das kontinuierliche Zusammensetzen von Architektur, Malerei und Plastik. Es handelt sich dabei weniger um ein Gesamtkunstwerk, bei dem die Künstler als integrierte Mitarbeiter unmittelbar am Bau beteiligt waren (wie dies z.B. bei einer Kathedrale der Fall war), als um ein Beispiel von Begegnung freier Kunst und Architektur. Die Synthese der Kunst, das Zusammenfügen einzelner Teile zu einem Ganzen, der griechische Tempel, die gotische Kathedrale, Barock-Kirchen, sind die grossen Vorbilder. Wie in Technik und Wissenschaft neue Wege gesucht und gefunden werden, gilt es auch für die Architektur und die Kunst, neue Möglichkeiten zu prüfen und Experimente zu wagen. Die Hochschule St. Gallen geht hier neue, eigene Wege. Das Kunstwerk, ob Malerei oder Plastik, ist nicht mehr als ästhetischer Gegenstand zu betrachten, der als «schön» oder «dekativ» zu bezeichnen ist, vielmehr ist er dazu angetan, uns zu «stören», unsere Gedanken umzuleiten, zu verändern. Voraussetzung ist die richtige Umgebung, der geeignete Standort. Das Bild, die Plastik soll unter Umständen einen Raum verändern, ihm eine

Zoltan Kemeny, Messingrelief im Forschungsinstitut.





Walter Bodmer, Eisenplastik mit farbigen Gläsern und Jean Baier, farbige Metallreliefs in der Mensa.

sogar entgegengesetzte Wirkung geben. Ausschmückung im Sinne der bürgerlichen Stube, wie sie leider noch oft in öffentlichen Bauten anzutreffen ist, hat in der Hochschule St. Gallen, dank weiser Voraussicht, nicht Einzug gehalten. Es ist das Verdienst von Architekt W. M. Förderer und Prof. Dr. E. Naegeli. Die architektonischen und künstlerischen Leistungen sind jedoch nur dann sinnvoll, wenn der Mensch, der sich in diesen Räumen bewegt, miteinbezogen ist. Er soll und kann sich in einer völlig andern Umgebung vor und nach seinen wissenschaftlichen Arbeiten erholen oder anregen, im direkten oder indirekten Kontakt mit den Kunstwerken.

Bis Ende 1966 wurden in der Hochschule und deren Umgebung Kunstwerke von 20 Künstlern aufgestellt. Hier finden wir die Skulptur, das Wandbild, das Relief, das Mobile, Mosaik und Glasfenster in einem zum voraus bestimmten Rahmen. Neben den gezeigten Beispielen sind zu erwähnen: eine Plastik von Giaco-

metti, das Wandfries in Keramik von Miró, ein Bleirelief von Hajdu, Tafelbild von Ferdinand Gehr, der Wandteppich von Coghuf in der Aula, ausgeführt von Sylvia Valentin, der paritätische Andachtsraum von Otto Müller, ein Bronzeabguss von Carl Burckhardt. Wie schon erwähnt, ist der Mensch, der in dieser Umgebung arbeitet, als zusätzlicher Faktor in Betracht zu ziehen. Beschreibungen und Fotografien von Kunstwerken in Verbindung mit der Architektur bilden keinen Ersatz für das persönliche Erlebnis. Die wechselnden Beziehungen zwischen Raum und freier Kunst können erst in der Bewegung ihre volle Wirkung ausstrahlen. Zum Beispiel eine Barock-Kirche oder ein Museum für moderne Kunst erfüllen oder ersetzen ein anderes Kunsterlebnis. Kunst allein bildet keine Aufwertung, wenn die architektonische Konzeption nicht vorhanden ist. Voraussetzung für das Gelingen, für das Zusammenfügen, sind höchste Qualität von Architektur und freier Kunst.

F. Maurer, Zürich

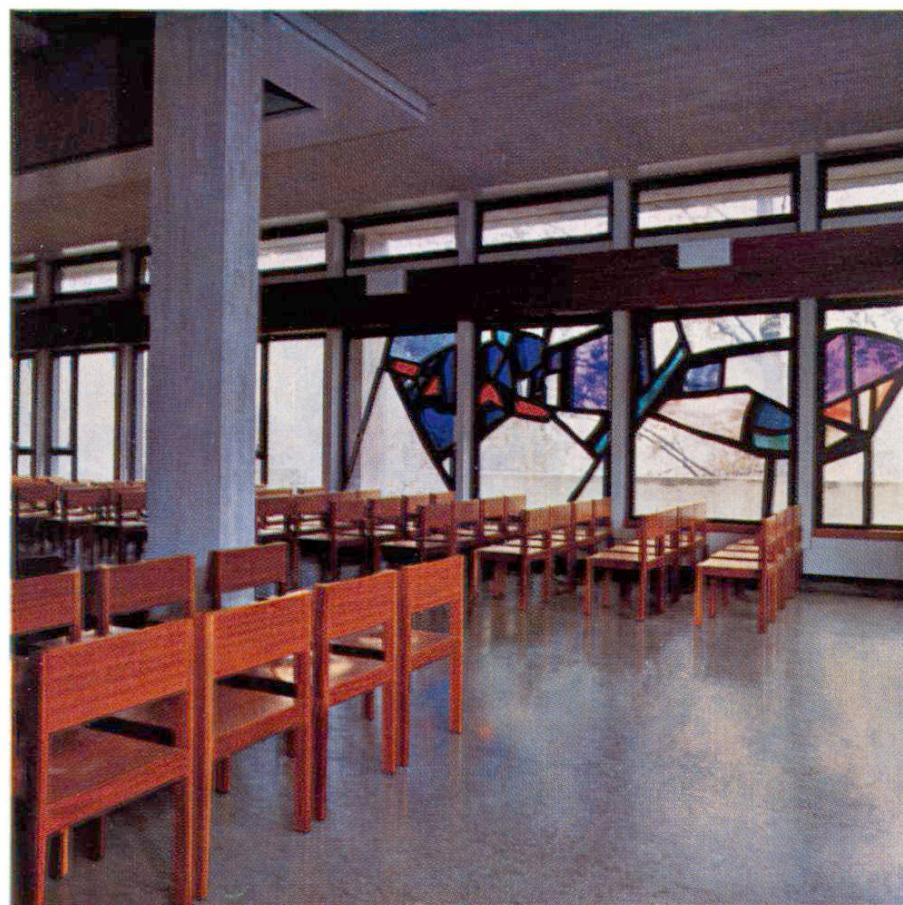
Georges Braque, Mosaik. Ausführung Hedy Melano-Högger.





Umberto Mastroianni, farbige Aluminiumskulptur beim Forschungsinstitut.

Coghuf (Ernst Stocker), Eisenrelief mit farbigem Glas in der Aula.





Alexander Calder, Mobile im Treppenhaus des Hauptgebäudes.

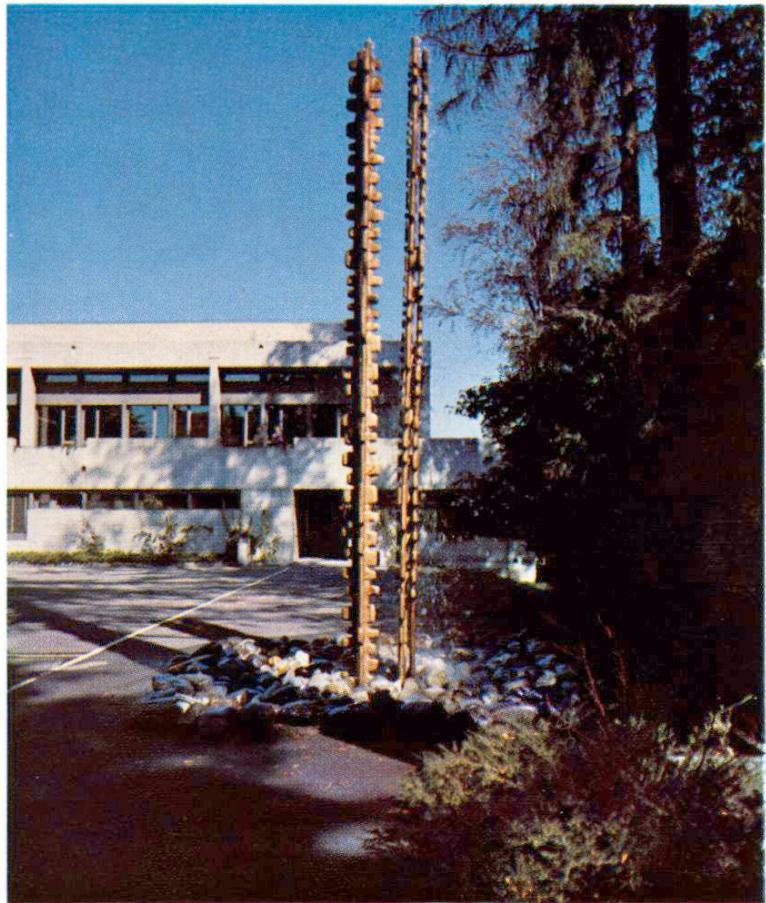
#### Literaturhinweise

Werk, Heft 8/1963, 12/1964 und 10/1966.  
Graphis, Heft Nr. 116/1964.

Fotos: F. Maurer, Zürich

---

Zu jeder weiteren Auskunft steht zur Verfügung die  
TECHNISCHE FORSCHUNGS- UND  
BERATUNGSSTELLE DER SCHWEIZERISCHEN ZEMENTINDUSTRIE WILDEGG,  
Telephon (064) 53 17 71



François Stahly, Brunnenplastik Bronze.

Pierre Soulages, Wandteppich im Zeitungslesesaal.

